

Archäologe, Ausgräber und Vermittler

Zum Gedenken an Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber
(13.11.1940 – 28.07.2014)



Über 30 Jahre verkörperte die kraftvolle Persönlichkeit von Hans Ulrich Nuber die universitäre Fachrichtung Provinzialrömische Archäologie in Baden-Württemberg. Am 13. November 1940 in Schwerin/Mecklenburg geboren, wuchs er im württembergischen Schwäbisch Gmünd auf. Sein Studium führte ihn nach München und Frankfurt/Main, wo er 1968 bei Aládár Radnóti promoviert und bereits 1972 zum Professor ernannt wurde. Zum Wintersemester 1978/79 folgte Nuber einem Ruf an die Albert-Ludwigs-Universität nach Freiburg. Dort brachte er sich tatkräftig in viele Bereiche der akademischen Selbstverwaltung ein. Beispielsweise leitete er sieben Jahre das Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten und wirkte schließlich als Prorektor für Studienangelegenheiten im Rektorat von Manfred Löwisch. Diese ehrenamtlichen Führungspositionen waren geprägt von der ihm eigenen Einsatzfreude, seinem Einfallsreichtum und zutiefst empfundenem Pflichtgefühl.

Nubers große Leidenschaft aber galt der Archäologie. Auf diesem breiten Wissenschaftsfeld konnte er viele seiner Talente einsetzen: sein handwerkliches Geschick, seine effiziente Arbeitsweise, sein vorausschauendes Agieren gepaart mit seinem persönlichen Zugang auf Menschen aller Art. Nuber verfügte über die besondere Fähigkeit, Mitarbeiter zu einer Gemeinschaft zu formen: hierbei wurde das jeweilige wissenschaftliche Projekt zum gemeinsamen Ziel und damit zum gemeinsamen Erfolg. Für Nuber war die Berufssparte Archäologie nie das Werk

eines Einzelnen, sondern immer das Ergebnis guten Zusammenwirkens vieler, das sprichwörtliche „Teamwork“.

Nubers Arbeitsfreude und Elan waren gespeist von Wissensdurst und Neugier. Ihn bewegten übergeordnete Fragestellungen, denen er zielstrebig nachging und hierzu große gestalterische Kraft zu entwickeln verstand. Er bewertete die eigenständigen Zweige der Landesarchäologie in Universität / Denkmalpflege / Museum stets als gleichwertige Bereiche derselben öffentlich getragenen Kulturhoheit, weshalb er für die feldarchäologische Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses jeweils gefährdete Denkmalobjekte wählte. Hierbei galt, deren Stellenwert im Kontext zu ihrem archäologisch-historischen Umfeld vor Ort zu ermitteln und für jedermann verständlich aufzuzeigen. Die meist mehrere Jahre oder auch Jahrzehnte dauernden Großgrabungen Nubers sind heute entweder in Form von obertägig sichtbaren Restaurierungen öffentlich zugänglich oder werden mittels anschaulich gestalteter Informationstafeln oder gar musealer Einrichtungen präsentiert; abgesehen von der emotionalen Verankerung in der Erinnerung vieler Beteiligter oder gar der jeweiligen Ortsbewohner.

Im Freiburger Nahbereich – rechts- ebenso wie linksrheinisch – gab es keinen „Römerort“, an dem er nicht durch Grabungen, Führungen oder Vorträge persönlich der interessierten Öffentlichkeit bekannt war oder deren wissenschaftliche Bearbeitung er durch einen seiner Schüler/innen angeregt, engagiert begleitet und gefördert hat. Badische und elsässische Orte wie Badenweiler, F-Bergheim, F-Biesheim, Breisach, F-Kunheim, Küssaberg-Dangstetten, Müllheim, Offenburg, Riegel und Teningen-Nimburg sind an dieser Stelle zu nennen. Die allerdings signifikanteste Wirkungsstätte Nubers stellt im badischen Landesteil die Malteserstadt Heitersheim dar: ausgelöst von einem unerwarteten Luftbildbefund entwickelte sich auf dem ehemals römischen Siedlungsareal ein international beachtetes Forschungsprojekt. Möglich wurde dies durch die aktive Unterstützung von Gerhard Fingerlin, dem damaligen Leiter der Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und in enger Zusammenarbeit mit Bürgermeister Jürgen Ehret. Im Fortgang von zwei Jahrzehnten entstand das Römermuseum Heitersheim samt Archäologischen Römerpark: ein ideenreich gestaltetes Ensemble, das heute ein gern besuchtes Naherholungsgebiet und zugleich einen kulturellen Lern- und Erlebnisort darstellt. Nubers Tatkraft war es zu verdanken, Heitersheim oftmals auch zum Treffpunkt wichtiger und stark frequentierter Veranstaltungen zu machen: 1998 tagte dort die Kommission für Archäologie in Baden-Württemberg, 2003 wurde dort die Jahrestagung des Förderkreises Archäologie in Baden begangen und schließlich lud 2005 die Stadt Heitersheim zusammen mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zum Internationalen Villenkolloquium.

Nubers fachliche Kompetenz war in vielen Gremien gefragt. Ab 2006 lenkte er als Vorstandsmitglied entscheidend auch die Geschicke des Förderkreises Archäologie in Baden. In Personalunion mit dem Vorsitz des Alemannischen Instituts veranstaltete er für die Mitglieder beider Vereinigungen mehrtägige Reisen ins In- und Ausland. Noch im Jahr 2013 führte er eine archäologisch-historische

Exkursion auf den Spuren des Kaisers Caracalla von der Donau bis auf die Ostalb bis hin zum „Limestor“ in Rainau-Dalkingen. Über seinen großen Wirkungskreis an der Freiburger Universität erwarb sich Nuber mit diesem ehrenamtlichen Engagement auch eine treue und sich stetig erweiternde Klientel, die seine Professionalität und Eloquenz, seine Lebensfreude und Humor schätzte.

Nuber war seinen rund 100 Schülerinnen und Schülern ein strenger Lehrer, der in allen Belangen ernsthaften Lernwillen und höchsten Einsatz erwartete. Er vertrat sein Fach in ganzer Breite und legte vom seinem umfassenden Wissen stets überzeugend und beeindruckend Zeugnis ab. Seine theoretische und zugleich auch praxisorientierte Ausbildung war Garantie für alle Absolvent/innen, sich dem Berufsalltag erfolgreich zu stellen. Sein lebhaftes Interesse an den Forschungen seiner Schülerschaft war anspornend, seine fachlichen Hinweise umsichtig und richtungsweisend. Wer bei ihm wissenschaftlichen oder menschlichen Rat suchte, erhielt Denkanstöße und praktikable Handlungshilfen.

Hans Ulrich Nuber wurde durch seine unermüdliche Einsatzfreude in Sachen Archäologie Vielen zum prägenden Vorbild. Er hinterlässt in der internationalen römischen Forschung, in der Archäologie und Denkmalpflege Baden-Württembergs sowie im Förderkreis Archäologie in Baden unvergängliche Spuren. Wir werden ihn als hochgeschätzten Kollegen, inspirierenden akademischen Lehrer, geistreichen Ratgeber und großzügigen Menschen in dankbarer Erinnerung behalten. „Sit ei terra levis“ (= Möge ihm die Erde leicht sein).

Gabriele Seitz

Nachrufe:

Ein Kriminalist der alten Römer in der Region. Zum Tod des Freiburger Archäologen Hans Ulrich Nuber. Badische Zeitung vom 30.07.2014 (S. Model), nochmals abgedruckt: Annuaire de la Société d'Histoire de la Hardt et du Ried 26 (Selestat 2014) S. 212

Im Gedenken an Professor Hans Ulrich Nuber, Freiburger Alumni-Newsletter 3/2014 ‚alumni_aktuell‘ vom 11.09.2014 (C. Staeves / G. Seitz); Hans Ulrich Nuber zum Gedenken. Freiburger Universitätsblätter, Heft 205, Jahrgang 2014, S. 100-102 (G. Seitz)

Deutscher Verband für Archäologie (Hrsg.), Blickpunkt Archäologie, s. v. Personalialia, Hans Ulrich Nuber zum Gedenken 4 / 2014, S. 85 (G. Seitz)

Unser Münster [Breisach], Heft 51, Jahrgang 2014, S. 36 (H. Metz); Archäologie in Deutschland 6, 2014, S. 71 (Redaktion AiD); Collegium Beatus Rhenanus, Im Gedenken an Hans Ulrich Nuber, Newsletter 17, 2014, S. 14 f. (G. Seitz)

Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 43. Jahrgang, 4, 2014, Nachruf Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber, S. 279 (M. G. Meyer / K. Kortüm)

Förderkreis Archäologie in Baden e.V. (Hrsg.), Mitteilungsblatt 2, 2014, Vereinsnachrichten, S. 2 f. (G. Seitz / R. Ludwig)

Mit Leidenschaft, Energie und Pflichtgefühl. Zum Tode von Prof. em. Dr. Hans Ulrich Nuber (13.11.1940-28.07.2014). In: Alemannisches Jahrbuch 61/62, 2013/2014 (Freiburg 2015) 17-19 (H. Ott)

Nachruf Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg 35 (2015 - im Druck; G. Seitz)

Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber zum Gedenken. In: Fundberichte aus Hessen 53/54, 2013/2014 (2015 – im Druck; E. Schallmayer/T. Becker).